

Laudatio auf Marie von Kuck

für „**Draußen. Vom Leben wohnungsloser Familien in Berlin**“

Marie von Kuck ist eine Berliner Journalistin und Autorin von Radio-Features. Die Brenner-Jury hatte ihre Funkarbeiten schon mehrfach in der engeren Auswahl. Marie von Kucks kritische Aufmerksamkeit gilt immer sozialer Ungerechtigkeit und vor allem den Menschenrechte, wo sie missachtet werden oder in Gefahr geraten. So in ihren Sendungen über Gewalt in der Geburtshilfe – ja, erst denkt man als Hörer, das kann es doch gar nicht geben – oder über Polizeigewalt, die Marie von Kuck ins öffentliche Bewusstsein rückte, als andere das heute fast modische Thema noch längst nicht entdeckt hatten.

Marie von Kuck ist eine „Stimme der Stimmlosen“, um ein Wort des evangelischen Publizisten Robert Geisendörfer zu zitieren. Sie holt die Übersehenen und Missachteten aus dem Schatten unserer Ignoranz.

In ihrer hier ausgezeichneten Sendung nimmt die Autorin ihre Hörerinnen und Hörer mit auf eine Reise in den uns fremden Alltag von Berliner Familien, die wohnungslos sind. Obdachlose *Männer* kennen wir alle und gehen meistens ungerührt an ihnen vorüber. Aber ganze Familien? Kinder ohne Dach über dem Kopf windeln, ihnen bei Wind und Wetter zu essen geben, sie ohne Wasser saubermachen, sie bei Kälte zum Schlafen bringen und sie morgens wecken und ein Frühstück geben, damit sie pünktlich und nicht hungrig in die Schule kommen?

Das geht gar nicht – und kommt wohl dennoch in unseren Großstädten vor. Die meisten Betroffenen aber finden irgendwann wenigstens eine Notunterkunft – Wohnungslose mit dem Gefühl, kein eigenes Zuhause zu haben, bleiben sie dennoch.

Die Autorin begleitet Betroffene und lässt sich ihre Geschichte erzählen. Sie zitiert aus horrenden Behördendokumenten und führt uns in die Provisorien der Notunterkünfte – „Die Teupe“ heißt eine hier in Berlin-Neukölln, in der 40 Kinder und 46 Erwachsene untergebracht sind. Da wieder herauszukommen ist fast unmöglich. Ein Teufelskreis von aufgelaufenen Schulden, bestehender Arbeitslosigkeit und unbezahlbarer Mietpreise für normale Wohnungen steht dagegen. Wehe dem, der auch noch einen falschen, will sagen: nicht-deutschen Pass hat.

Die Zahl wohnungsloser Menschen wird bundesweit auf 678.000 geschätzt, darin sind Geflüchtete ohne Unterkunft mitgezählt. Wohnungslose Menschen mit Kindern, die erst bei Bekannten und Freunden improvisieren und dann von Notquartier zu Notquartier ziehen – das sind nach aktuellen Zahlen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe 71.000 Betroffene, hier ohne die Geflüchteten, weil es dafür keine Daten gibt.

In einem reichen Land wie Deutschland ist und bleibt das ein Skandalon. Es aufgegriffen und in unser Bewusstsein gehoben zu haben, das ist das eine Verdienst der erfahrenen Feature-Autorin Marie von Kuck. Preiswürdig ist aber auch die Machart dieser sorgfältigen Riodokumentation über das mühsame Überleben einer gar nicht so kleinen Menschenzahl. Die Autorin zeigt Empathie und bewahrt doch den nüchternen Ton der Journalistin. Sie lässt Menschen zu Wort kommen, die sonst keine Öffentlichkeit haben, aber sie ergänzt deren Zeugnis auch durch Nachfragen bei Hilfseinrichtungen und Behörden, sie zeichnet das ganze Bild – kritisch und gut dokumentiert.

Dank einer reflektierten Sozialarbeiterin, die freimütig und kritisch über ihre Erfahrungen mit einem nicht besonders leistungsfähigen Hilfesystem spricht, kann sich die Autorin mit eigenen Bewertungen weitgehend zurückhalten. Besonderen Charme entfalten die O-Ton-Collagen in dieser Sendung, in der auch Kinder zu Wort kommen. Feine Miniaturen sind das im Sinne der Spruchweisheit *Kindmund tut Wahrheit kund*. Wir hören den 10-jährigen Umut, der seiner Erinnerung nach schon vor acht Jahren, als Kleinkind also, aus Bulgarien nach Deutschland kam. Er sagt über die Massenunterkunft Teupe in Neukölln: „Man muss alles zusammen benutzen, hier ist scheiße, aber besser als gar nix. So wie leben auf der Straße...Ja, das ist nicht gut! -Besser als gar nix. Och..Und..ja, das war's. Punkt!“

Dieses Feature des Deutschlandfunks und seiner Ko-Produzenten RBB und SWR ist der Musterfall einer modernen Sozialreportage – bis hin zum dramaturgisch geschickten Ausstieg aus der Sendung. Erst ganz am Ende erfahren wir: Das Jobcenter Berlin, welches das Leben vieler Bedürftiger eher erschwert als erleichtert, das oft verklagt werden muss, damit ein Sozialgericht die Überweisung von dringend benötigtem Geld verfügt, dieses Jobcenter verweigerte Marie von Kuck jegliche Stellungnahme. Und ein letzter kurzer O-Ton von Markus zeigt: Es ist nicht zu Ende. Zwar hat er für sich und die Seinen eine normale Wohnung ergattert, aber da fehlen die Möbel. Die Familie schläft auf dem Boden und weiß nicht, ob sie die Miete bezahlen kann. Denn das Geld vom Jobcenter blieb bisher aus.

Marie von Kuck, herzlichen Dank, dass Sie für diese Menschen „Stimme der Stimmlosen“ waren. Und herzlichen Glückwunsch zum Otto Brenner Preis 2019!